

■ AUSBILDUNG IM WISSENSCHAFTLICHEN BIBLIOTHEKS-, INFORMATIONSDOKUMENTATIONSBEREICH IN ÖSTERREICH. EIN PERPETUUM MOBILE DER ZUKUNFTS- UND WENIGER DER VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG¹

von Gabriele Pum

Inhalt

1. Veränderung findet statt
2. Entwicklung der Ausbildung für MaturantInnen und AkademikerInnen in Österreich
3. Entwicklung der Ausbildung mit Pflichtschulabschluss
4. Zukunftsbewältigung

Zusammenfassung: Im vorliegenden Abriss werden die Meilensteine in der Entwicklung der Aus- und Fortbildung der wissenschaftlichen Bibliothekare in Österreich beschrieben und die wichtigsten inhaltlichen Änderungen aufgezeigt, die oftmals technologiebedingt sind. Jede/Jeder ausgebildete BibliothekarIn in Österreich kennt seine eigene Ausbildung, ist sich aber dieses permanenten Wandlungs- und Aktualisierungsprozesses nicht bewusst.

Schlagwörter: Ausbildung, Österreichische Bibliotheksausbildung, Gesetze, Verordnungen, AkademikerInnen, MaturantInnen, Pflichtschulabschluss, Wissenschaftlicher Bibliothekar, Archiv- Bibliotheks- und Informations-Assistent, Lehrberuf, Grundlehrgang, Aufbaulehrgang

EDUCATION IN THE FIELD OF LIBRARY, INFORMATION AND DOCUMENTATION. A PERPETUUM MOBILE TO COPE WITH THE FUTURE RATHER THAN WITH THE PAST

Abstract: This article outlines the milestones in the development of the Austrian library education. The most important changes that are often related to the technological development are described. Every professional librarian in Austria knows his or her formation; however, often there is no awareness of the continual change process in this field

Keywords: education, Austrian library education, laws, delegated legislation, academics, high-school graduates, graduation from compulsory education, academic librarian, assistant in the field of archives, libraries and information, skilled trade, basic curriculum, advanced curriculum

1. Veränderung findet statt

Überall, auch hinter den Fassaden der Bibliotheken erfolgen technikbedingt Paradigmenwechsel, denn schnelllebige technische Wandlungsprozesse beeinflussen den Informationssektor. Neben den traditionellen Arbeitsgebieten Erwerbung, Erschließung und Bereitstellung von Büchern und Medien werden hochkomplexe Strategien zur Bewältigung und Archivierung von Datenmengen im Bereich von Terabytes entwickelt und durchgeführt. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt hat sich im letzten Jahrzehnt der Wandel zur Hybridbibliothek vollzogen und digitale Lesesäle ergänzen den gewohnten Bestand der Bibliotheken. Neben der Bewahrung des Kulturgutes steht Kunden- und Serviceorientiertheit an erster Stelle. Dem technikaffinen Kunden soll die Zugänglichkeit – idealerweise von zu Hause aus – genauso geboten werden wie dem traditionellen Bibliotheksbenutzer. Die Halbwertszeit von Literatur beträgt etwa 5 Jahre. Dies gilt sowohl für die Lektüre als auch die Anzahl der Zitationen. Das heißt, dass ein Werk durchschnittlich jedes Jahr um etwa 14% weniger oft aus einer Bibliothek entliehen oder zitiert wird als im vorangegangenen. Die Halbwertszeit von Hyperlinks im WWW beträgt etwa 51 Monate. Das heißt, dass nach einem Jahr etwa 15% aller Hyperlinks nicht mehr gültig sind. Auch die Kundentypen ändern sich sowohl in der Altersstruktur als auch in ihren technischen Fähigkeiten und Bedürfnissen. Im Jahr 2000 waren 35% der Erwerbstätigen im Alter zwischen 45 und 65, 2010 stellt diese Altersgruppe bereits 41% Prozent der Erwerbstätigen. Beruflicher Weiterbildung kommt daher eine immer größer werdende Bedeutung zu, die Devise lautet daher „lebensbegleitendes Lernen“.

Aus- und Fortbildung ist vor diesem Hintergrund etwas sehr Wesentliches, teilweise Selbstverständliches und vor allem aber etwas nie Abgeschlossenes!

Vor diesem Hintergrund dürfen Ausbildungsangebote nicht einen traditionellen Fächerkanon vermitteln, um am Ende einer Leistungsüberprüfung – sei es Dienstprüfung oder universitärer Abschluss – zu genügen, sondern Ziel ist, eine zukunftsorientierte Universalausbildung anzubieten, deren Qualität permanent im aktuellen Berufsalltag zu bestehen hat.

Die lange Tradition der bibliothekarischen Ausbildung war immer mit den Impulsen einer sich dynamisch entwickelnden Informations- und Medienwelt verbunden.

Hier wird dem ständig bewegten, dem innovativen und dem sich in Folge ändernden Berufsbild Rechnung getragen. Kein Lehrgang gleicht inhalt-

lich dem nächsten. Im ersten Jahrgang als Trend vorgestellt, im nächsten Lehrgang bekannt und im Jahr darauf bereits selbstverständlich. So wie die Bibliotheken permanent einem Wandel unterliegen, so muss natürlich auch die Ausbildung mit diesen Änderungen Schritt halten beziehungsweise sogar einige Schritte voraus sein. Bibliotheken heute – das bedeutet Medienangebote aller Art, ob gedruckt, born digital oder multimedial, ob Bücher, E-Books oder P-Books, Zeitschriften und Zeitungen, e-journals, Web 2.0 oder Social Media. Freier Zugang zur Information, Bildung und lebenslanges Lernen prägen das Serviceangebot von Bibliotheken genauso wie neue Technologien und die damit verbundenen Implementierungen, Anpassungen an die jeweils bestehenden Systeme. Neben professionellem Recherchieren, Interpretieren und Aufbereiten von Information stehen Metadaten, Datenkonversion, neue Endgeräte und vor allem Archivierungssysteme, die die traditionellen Tätigkeitseldern der InformationsspezialistInnen erweitern. Vom Kunden nicht wahrgenommen, warten auf die zukünftigen ExpertInnen im Bereich der Bibliotheks- und Informationswissenschaft neben den traditionellen Fächern auch Herausforderungen in modernen Managementmethoden, für die sie betriebswirtschaftliche Kenntnisse in den Bereichen Personalmanagement, Organisation, Marketing, Controlling sowie Kosten- und Leistungsrechnung neben dem Spektrum aktueller Informationsdienstleistungen und der Informationstechnologien brauchen. Im Vordergrund steht, die vielfältigen Informationen und Medien zugänglich zu machen, Datenarchivierung und -organisation an die sich permanent ändernden technischen Gegebenheiten anzupassen und die Kunden mit fachlich geprüften Informations- und Medienangeboten zu versorgen. Der Weg führt in der Ausbildung schon lange weg vom Faktenwissen, hin zum strategischen Denken und zu Innovations- und Serviceorientierung. Gefragt ist kommunikative Kompetenz, analytisches Denkvermögen, Aufgeschlossenheit für technische Fragen und ein Interesse an der Lösung komplexer Aufgaben und das immer unter dem Aspekt der Ressourcenknappheit und dem Druck der Datenflut.

Um dem Innovativen, dem sich ändernden Berufsbild und der ständig wachsenden Informationsflut gerecht zu werden, müssen neben der Einbindung neuer Lehr- und Lernformen auch flexible neue Strukturen gefunden werden, die einerseits der immer drastischer werdenden finanziellen und auch personellen Ressourcenknappheit gerecht werden müssen und andererseits gleichzeitig dem internationalen Standard entsprechen sollen.

Als Indiz für die nun angesprochene Schnelllebigkeit kann auch die immer kürzer werdende Gültigkeitsdauer der Ausbildungsgrundlagen in diesem

Bereich gesehen werden. Folgender Überblick versteht sich als kurze Zusammenschau der Entwicklung der österreichischen Ausbildung. Der Fokus liegt vor allem auf den Hintergründen, inhaltlichen Änderungen und Entwicklungen im Zusammenspiel von Praxis und Theorie neben den legislativen Grundlagen, die immer die Rahmenbedingungen waren.

Die Ausbildung im Bibliothekswesen beruht auf einem gesamtösterreichischen Konzept, das eine Erfolgsgeschichte der österreichischen BibliothekarInnen darstellt. Ausbildungsaktivitäten vernetzen jenseits jeder Hierarchie Vortragende, PrüferInnen, BetreuerInnen von Projekten, Hausarbeiten oder Master Thesen, BetreuerInnen von Praktika oder Exkursionen unter fachlichen Aspekten.

2. Entwicklung der Ausbildung für MaturantInnen und AkademikerInnen in Österreich

2.1. Prüfungsordnung für den wissenschaftlichen und mittleren Bibliotheksdienst in Österreich

<http://data.onb.ac.at/rec/LZ01551646>

1929 wurde erstmalig das Ausbildungs- und Prüfungswesen für die staatlichen BibliothekarInnen in Österreich geregelt und an der Österreichischen Nationalbibliothek verankert. Vorerst nur für AkademikerInnen gestaltet, fand die theoretische Ausbildung täglich nach Dienstende bis 19.00 Uhr im Ausmaß von 3 Monaten statt und schrieb auch eine dreimonatige praktische Verwendung vor, die individuell gestaltet werden konnte. Später konnten auch MaturantInnen an den Theorieblöcken teilnehmen und die Unterrichtszeit wurde in die Dienstzeit verlegt. Alle Veranstaltungen und auch Praktika fanden an der Österreichischen Nationalbibliothek statt. Bei der kommissionellen Dienstprüfung mussten Kenntnisse von 5 Fremdsprachen in einem für die Verwendung erforderlichen Ausmaß bei den AkademikerInnen und 3 bei den MaturantInnen nachgewiesen werden.

2.2. Verordnung über die Grundausbildungslehrgänge für die Verwendungsgruppen A und B – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst

In den Jahren 1979–1999 hat die Verordnung über die Grundausbildungslehrgänge für die Verwendungsgruppen A (AkademikerInnen) und B (MaturantInnen) – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst,

erschienen am 29.12.1978 im BGBl. Nr. 659/1978/II die Ausbildung im Rahmen des Bundesbedienstetengesetzes 1979 für die wissenschaftlichen BibliothekarInnen geregelt. http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPDF/1978_659_0/1978_659_0.pdf

Die Grundausbildung ist von der Idee des universell ausgebildeten wissenschaftlichen Bibliothekars geprägt, der aktiv als Informationsmanager nach außen wirkt und sein Berufsbild kontinuierlich weiterentwickelt in einer Gesellschaft, in der Information eine zentrale Rolle spielt.

Die Dualität zwischen theoretischem Unterricht und individuell gestaltbarer praktischer Verwendung wie in der Ausbildungsverordnung 1930 wurde für beide Verwendungsgruppen beibehalten und erstmals auch Inhalte des Dokumentationswesens einbezogen. Auf Grund des Forschungsorganisationsgesetzes 1981 wurde die Ausbildungsabteilung an der Österreichischen Nationalbibliothek als eine eigene Abteilung für den Bildungsbedarf im Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen gegründet, die sowohl die Grundausbildung als auch die Fortbildung in diesem Bereich nach zukunftsorientierten Maximen wahrzunehmen hat.

An der Spitze der Ausbildung stand als zentrale AusbildungsleiterIn für das wissenschaftliche Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen und in Personalunion die Leiterin der Abteilung III/1 (MR Dr. Edith Stumpf), der Fachabteilung im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, später unterstützt von der Leiterin des Fachreferates (MR Edith Jurkovitsch), sowie zwei stellvertretende LeiterInnen: die Ausbildungsleiterin der Universität Graz (ADir Helga Zotter-Straka) für die Bundesländer und als Ausbildungsleiter an der Österreichischen Nationalbibliothek in Personalunion der Leiter der Ausbildungsabteilung (Dr. Norbert Neumann und ab 1987 Dr. Gabriele Pum).

Dezentral wurden an den Universitätsbibliotheken Linz, Graz, Innsbruck, Salzburg, Wien und an der Österreichischen Nationalbibliothek betreuungsintensive Inhalte wie Betriebslehre, Formalerfassung, Inhaltliche Erschließung und Bibliographie (Verw. Gr. A: 16 Wochen, Verw. Gr. B: 13 Wochen) unterrichtet und es wurde dafür die entsprechende Infrastruktur geschaffen. Die Lehrgänge wurden in Wien jährlich und in den Bundesländern je nach Bedarf angeboten. Im Nachweis der Kenntnisse wurden die Formale Erfassung von Dokumenten und die Kenntnis der wichtigsten Bibliographien, sonstiger Nachschlagewerke, Dokumentations- und Informationsdienste überprüft.

Die Praktische Verwendung war individuell gestaltbar und dauerte für die Verw. Gr. A 12 Wochen, für die Verw. Gr. B 7 Wochen.

Der zentrale Teil an der Österreichischen Nationalbibliothek baute mit theoretischen Inhalten (Verw. Gr. A: 12 Wochen, Verw. Gr. B: 7 Wochen) aus folgenden 5 Fachgebieten darauf auf:

- Entwicklung und Aufgaben, Organisation und Betrieb von Bibliotheken und Dokumentationsstellen
- Dokumentenkunde
- Dokumentenerschließung
- Informationsbeschaffung und -vermittlung (einschließlich Benutzerschulung und Öffentlichkeitsarbeit)
- Rechtskunde

Die AkademikerInnen hatten eine schriftliche Hausarbeit vorzulegen, die MaturantInnen hatten die Wahl zwischen einer schriftlichen Hausarbeit oder einer Klausurarbeit. Als Dienstprüfung galt die mündliche kommissionelle Prüfung, welche die oben erwähnten Fachgebiete und den Nachweis der Sprachkenntnisse umfasste. Damit waren alle Pragmatisierungsvoraussetzungen nach BDG 1979 erfüllt. Die TeilnehmerInnen wurden von ihren Dienststellen für die Ausbildung nominiert, die entstandenen Kosten trug das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung. Für den Bundesdienst sehr innovativ war die Regelung, dass Privatpersonen nach Maßgabe freier Plätze gegen Kostenersatz an der Ausbildung teilnehmen konnten. Hiermit konnte man auch BibliothekarInnen aus dem Nichtbundesbereich oder Privatpersonen die Teilnahme an der Ausbildung ermöglichen. Sehr bald und wahrscheinlich ausgelöst durch die Errichtung des Bibliothekenverbundes, kamen die TeilnehmerInnen nicht nur aus den Universitätsbibliotheken, der Österreichischen Nationalbibliothek und Bibliotheken von Forschungsinstitutionen, sondern auch aus Amts- und Behördenbibliotheken, Museen, Vereinen, Klöster usw.

Der Fokus wurde immer auf eine praxisnahe Ausbildung gelegt. Sowohl durch die Einbeziehung der BibliotheksdirektorInnen bei der Gestaltung der Curricula und der Praxisanforderungen, als auch bei deren Einsatz als Vortragende und schlussendlich in der Prüfungskommission. Die Verordnungen und Curricula wurden von der VÖB-Kommission Aus- und Fortbildung institutionsübergreifend entworfen, der Leiterin der Fachabteilung MR Dr. Edith Stumpf, Abteilung I/9 des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung vorgelegt, im Bundeskanzleramt verhandelt und le-

gistisch umgesetzt. Diese Verordnung war gemeinsam mit der Verordnung für das Amt für Eich -und Vermessungswesen die einzige Grundausbildung für Bedienstete der allgemeinen Verwaltung, die nicht an der Verwaltungsakademie abgehalten wurde. Sie war in ihrem dualen Aufbau, Struktur und Prüfungsform auch das Vorbild für viele spätere Verordnungen im Bundesdienst. Erwähnenswert ist, dass diese Rahmenverordnung es ermöglichte, Inhalte immer wieder zu aktualisieren, Einzelprüfungen zu gestatten und allen Anforderungen der Stellenprofile gerecht zu werden.

1992 wurden die dezentralen Ausbildungslehrgänge auf Grund der hohen Teilnehmeranzahl erstmals nach Verwendungsgruppen getrennt geführt, das Prinzip des Kernmoduls und der Spezialisierungsphase nimmt seinen Anfang, unabhängig von der Verwendungsgruppe. Die Verwendungsgruppe A absolviert das Fach „Inhaltliche Erschließung“ obligatorisch und hat die Wahl zwischen den Fächern „Informationsbeschaffung und -vermittlung“ und „Formaler Erfassung“. Die Verwendungsgruppe B absolviert das Fach „Formale Erfassung“ obligatorisch und hat die Wahl zwischen den Fächern „Informationsbeschaffung und -vermittlung“ und „Inhaltliche Erschließung“. Beide Verwendungsgruppen haben eine Woche zur individuellen Spezialisierung zur Verfügung.

Die dezentralen Teile fanden ausnahmsweise neben der Universitätsbibliothek Wien und der Österreichischen Nationalbibliothek auch an der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien statt. Auch ein Teil der Ausbildungsabteilung war für ein Jahr an der Universitätsbibliothek Wien untergebracht.

Um diesem steigenden Bedarf Rechnung zu tragen, konnten 1992 an der Österreichischen Nationalbibliothek neue Räume für die Ausbildung adaptiert werden, die auch Schulungen für das neu eingeführte Bibliotheksverbundsystems BIBOS ermöglichten.

1993 wurde durch den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union die Vergleichbarkeit aufgrund der verschiedenartigen Bildungssysteme der Mitgliedstaaten ein Thema. Bei den notwendigen inhaltlichen Aktualisierungen wurde sehr auf die Gegebenheiten des deutschsprachigen Raums Rücksicht genommen, um österreichischen AbsolventInnen die Möglichkeit der Mobilität im deutschsprachigen Raum zu geben. Länge und Fächerkanon der Grundausbildung waren schon immer im deutschsprachigen Umfeld akzeptiert, aber durch die Verankerung im Bundesdienst-

gesetz konnte kein akademischer Titel trotz entsprechender Länge und Inhalte verliehen werden.

2.3. Brain Pool

1993 wird ein institutionalisiertes Fortbildungsprogramm unter dem Namen Brain Pool an der Österreichischen Nationalbibliothek eingeführt und bietet jährlich bis zu ca. 30 Fortbildungsseminare zu unterschiedlichen Themen an. Damit gibt es ein Fortbildungsprogramm für jene KollegInnen, die die Grundausbildung bereits abgeschlossen hatten.

2.4. Pilotprojekt Modulisierung

Ab 1995 wurde in einem Pilotprojekt der dezentrale Ausbildungsteil in fünf mehrwöchige Module aufgelöst und Teilprüfungen wurden eingeführt. Aus heutiger Sicht erscheinen diese Dinge selbstverständlich, damals waren sie in der Bundesausbildung revolutionär.

Neu war die Aktualisierung der Lehrinhalte vor allem im Bereich der Neuen Medien. Erstmals wurden in die Bibliothekarsausbildung Projektarbeiten als Lehr- und Lernform eingeführt. Im Rahmen des Gegenstandes Informationsbeschaffung und -vermittlung wurde im Zeitraum von einer Woche zu einem frei gewählten Thema verschiedene Recherchen konventionell oder in Datenbanken online/offline durchgeführt. Die Ergebnisse wurden am Ende einem Fachpublikum präsentiert und auf einer Homepage im Internet publiziert.

1998, 20 Jahre nach Verordnungsbeginn, wurde das 880 m² umfassende dreistöckige Ausbildungszentrum an der Österreichischen Nationalbibliothek eröffnet. Es umfasste drei modern ausgestattete Seminarräume, Gruppenarbeitsräume und einen Pausenraum und bietet somit die Infrastruktur für den gestiegenen Bedarf an Aus- und Fortbildung im bibliothekarischen Bereich.

Die VÖB-Kommission konnte bibliotheksübergreifend die Bedürfnisse der wissenschaftlichen Bibliotheken erfassen und im Curriculum verankern, die Mitglieder der Prüfungskommissionen, die zentralen und dezentralen Vortragenden, das Team der LehrgangleiterInnen an den Ausbildungsbibliotheken und die FachexpertInnen der Bibliotheksabteilung des Bundesministeriums bildeten ein österreichweites Netzwerk. Qualitätssicherung war durch permanente Evaluation gegeben.

Tagesaktualität war in allen Inhalten durch die Vortragenden aus dem Berufsalltag gewährleistet. Die ExpertInnen aus ganz Österreich waren in Aktualisierung, Koordination ihrer Inhalte, Abstimmung mit den Vortragenden in allen Bundesländern und Einbringen ihrer Expertise bei diversen Vorbereitungen von Einführung und Gewichtung von Lehrgangsteilen in die Ausbildungsgestaltung und -weiterentwicklung involviert. Der bibliothekarische Nachwuchs konnte in den individuell gewählten Praktika die bereits erworbenen Kernkompetenzen unmittelbar umsetzen und verschiedene Arbeitsabläufe und Bibliothekstypen kennen lernen. Durch das Erstellen der Hausarbeiten wurde eine intensive Beschäftigung mit einem Themengebiet und damit auch eine Spezialisierung erreicht.

Durch diese institutions- und bundeslandübergreifenden Ausbildungsaktivitäten entstand eine österreichweite Vernetzung unter den BibliothekarInnen, die auch später im Arbeitsalltag oder bei Fachkongressen weitergeführt wurde. Interessant war auch, dass in dieser Verordnung auf den Nachweis der Kenntnis von „nur mehr“ drei Fremdsprachen bei AkademikerInnen und zwei bei MaturantInnen gelegt wurde.

2.5. Gründung FH Studiengang Eisenstadt²

[http://www.fachhochschulen.at/FH/Studium/Information, Medien & Kommunikation_198.htm](http://www.fachhochschulen.at/FH/Studium/Information,_Medien_&Kommunikation_198.htm)

1996 wurde die Errichtung des Fachhochschulstudienganges für Informationsberufe in Eisenstadt beschlossen. Studienpläne und Arbeitsunterlagen wurden von einem ExpertInnenteam aus VertreterInnen aller betroffenen Berufsgruppen in enger Zusammenarbeit mit den Ausbildungsverantwortlichen entwickelt.

2.6. Verordnung der Bundesregierung über die Grundausbildungen für die Verwendungsgruppen A 1 und A 2 – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst

295. Verordnung der Bundesregierung über die Grundausbildungen für die Verwendungsgruppen A 1 (AkademikerInnen) und A 2 (MaturantInnen) – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst 2000–2004

http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgbIP-df/1999_295_2/1999_295_2.pdf

Mit 1. August 1999 wurde die bestehende Verordnung von einer neuen Verordnung abgelöst, die bis 2004 gegolten hat. Diese Rahmenverordnung der Bundesregierung berücksichtigt die neuesten Erkenntnisse der Informationstechnologien, der Wissensvermittlung, des Projektmanagements und auch die Vorgaben des am 1.1.2000 in Kraft getretenen Vertragsbedienstetengesetzes, das zur Jahrhundertwende neue flexible Strukturen und Prüfungsmodalitäten für die bibliothekarische Ausbildung ermöglicht. Diese wurden genutzt, um dem internationalen Standard besser zu entsprechen und die neuen inhaltlichen Anforderungen zu ermöglichen, die durch ihre Vielzahl die gültige Rahmenverordnung sprengten.

Die neue Verordnung definiert als Ausbildungsbibliotheken die Universitätsbibliotheken Graz, Innsbruck, Salzburg und Wien sowie die Österreichische Nationalbibliothek. Die Frequenz der Lehrgänge hängt vom regionalen Bedarf ab und ab diesem Zeitpunkt werden die Ausbildungslehrgänge völlig dezentralisiert und modulisiert geführt! Die Modulisierung in drei- bis vierwöchige Module soll sowohl den Vorgesetzten als auch TeilnehmerInnen das Fernbleiben von Arbeitsplatz und Familie erleichtern und den Konnex zum Arbeitsalltag nicht verlieren lassen. Neu Gelerntes kann auch leichter am eigenen Arbeitsplatz gefestigt werden. Reise- und Unterbringungskosten entfallen durch die Dezentralisierung.

Fachbereiche:

- Rechtskunde
- BID-Management und Öffentlichkeitsarbeit
- Medienkunde
- Medienschließung
- Informationsvermittlung

Darüber hinaus haben AkademikerInnen die Möglichkeit einen dreiwöchigen Vertiefungsteil aus 8 Wahlfächern zu wählen, die MaturantInnen haben Zeit für 1 Woche Vertiefung.

Mit der Auflösung der kommissionellen Prüfung in Einzelprüfungen wird einem in den Evaluationen immer wieder angeführten Wunsch der TeilnehmerInnen entsprochen und neben schriftlichen und mündlichen Prüfungen sind auch praktische Prüfungen als Alltagssimulation möglich. Der Nachweis der Sprachkenntnisse wird in die Erschließungsfächer verlegt. Durch die Einführung von neuen Lehr- und Lernformen (Vorlesungen und Seminare in Form von Ausbildungsmodulen, Praxisphasen mit Begleitunterricht, Trainings- und Spezialisierungsphasen mit begleitender Praxis insbesondere

re in den der vorgesehenen Verwendung der Bediensteten entsprechenden Schwerpunktbereichen und Selbststudium) und persönlichkeitsbildenden Fächern (social skills), soziales Lernen und Managementtechniken soll ein hilfreiches Werkzeug für den Arbeitsalltag mitgegeben werden.

Die Hausarbeiten werden durch die Projektarbeit (Teamarbeit zu einer bibliotheksspezifischen Problemstellung) ersetzt. Auf einer Metaebene wird Arbeitsorganisation, Projektmanagement, Projektstrukturplanung, Projektfeldanalyse, Terminplanung, Teamarbeit, Changemanagement und Konfliktbewältigung vermittelt, da diese Arbeitsform im Arbeitsalltag jenseits der Hierarchie immer mehr Anwendung findet. Die Einführung von Praxisprojekten mit AuftraggeberIn und BetreuerIn, die Nachhaltigkeit der Ergebnisse und die praktische Umsetzung intensivieren den Lerneffekt und führen zu einer Spezialisierung. Projektpräsentation und -dokumentation sollen die Nachhaltigkeit manifestieren. Sie finden unter dem Link <http://www.zbp.univie.ac.at/fp/> alle im Rahmen der Ausbildung erstellten Projekte.

Viele dieser Ideen und strukturellen Maßnahmen waren in Folge Vorbild für viele andere Verordnungen im allgemeinen Verwaltungsbereich.

Dass Einheitlichkeit, Aktualität und Qualität der Ausbildung auch unter diesen dezentralisierten Bedingungen gewahrt wird, das garantieren weiterhin die AusbildungsleiterInnen gemeinsam mit den Ausbildungsverantwortlichen, den VertreterInnen der Fachabteilung im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und dem/der VertreterIn der Arbeitsgemeinschaft der BibliotheksdirektorInnen. Sie bilden ein Gremium, das über die Berufserfordernisse, die organisatorischen Maßgaben und die inhaltlichen Komponenten befindet und somit garantiert, dass alle Aspekte der Ausbildung von allen Seiten beleuchtet werden und den tatsächlichen Berufserfordernissen entsprechen.

Auch fördert und fordert die Durchlässigkeit und Variabilität des neuen Ausbildungssystems die Zusammenarbeit zwischen den Ausbildungsbibliotheken: für die LehrgangsteilnehmerInnen ist der Besuch von Wahlfächern oder – bei krankheitsbedingten Ausfällen – an anderen Standorten möglich. Ermöglicht wird dies nur durch einen hohen organisatorischen Aufwand und eine enge Koordination der Ausbildungsbibliotheken, die zum Beispiel die Nutzung der limitierten Schulungsclients betrifft oder die österreichweite zeitliche Koordination der Vortragenden, die ja nun verschiedene Standorte bereisen usw.

2.7. Interuniversitärer Universitätslehrgang Master of Science Library and Information Studies an den Universitäten Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg 2004–2010

Durch die Ausgliederung bzw. Entlassung der Universitäten und der Österreichischen Nationalbibliothek ab 2002 in die Vollrechtsfähigkeit und der neuen gesetzliche Grundlage für die Abhaltung von Universitätslehrgängen, die im Universitätsgesetz 2002 geregelt ist, konnte dem langen Desideratum der Professionalisierung der Ausbildung im Bibliotheks- und Informationswesen durch die Errichtung des Interuniversitären Universitätslehrganges Library and Information Studies im Jahr 2004 entsprochen werden. Die Ausbildung konnte aus einem verwaltungsinternen Lehrgang zu einem Interuniversitären Universitätslehrgang umgestaltet werden. Einerseits ist es durch die künftige Anstellung von Angestellten in den wissenschaftlichen Bibliotheken nicht mehr notwendig, sich in den Grenzen des Beamten- bzw. Vertragsbedienstetenrechts zu bewegen und andererseits konnte dem lang gehegten Wunsch der AbsolventInnen der Grundausbildungslehrgänge nach internationaler Mobilität und Erhalt eines akademischen Grades Rechnung getragen werden. Es handelt sich in Österreich – im Unterschied zu Deutschland – um kein reguläres Grundstudium sondern um eine auf universitärer Ebene durchgeführte Weiterbildung. Der Universitätslehrgang Library and Information Studies MSc ist eine praxisorientierte Berufsausbildung im Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen mit gesetzlicher Grundlage. Dies ist auch seine große Stärke und erlaubt es AbsolventInnen sofort nach der Ausbildung in den Beruf einzusteigen.

Universitätslehrgänge sind außerordentliche Studien, dürfen aber einen akademischen Titel (120 ECTS) bzw. eine akademische Bezeichnung (60 ECTS) verleihen. Damit wurde für den Universitätslehrgang Library and Information Studies MSc die optimale Lösung gefunden, einen zweistufigen Ausbildungsprozess abzubilden. Sowohl MaturantInnen als auch AkademikerInnen erhalten nach der Absolvierung des zweisemestrigen Grundlehrganges die akademische Bezeichnung „Bibliotheks- und Informationsexperte / akademische Bibliotheks- und Informationsexpertin“. Der Grundlehrgang stellt die einheitliche Ausbildung für das Bibliothekspersonal aller Universitäten für den qualifizierten und höher qualifizierten Tätigkeitsbereich gemäß § 101 (3) UG 2002 dar.

Nach Absolvierung des zweisemestrigen Grundlehrganges können AkademikerInnen den berufsbegleitenden Aufbaulehrgang zur wissenschaftlichen Vertiefung besuchen, der nach Verfassen einer Master These mit dem

Grad „Master of Science MSc“ abschließt. Das Fachstudium steht für den Akademiker in Österreich weiterhin an erster Stelle, die bibliothekarische Qualifikation kann in Form dieses zweistufigen postgradualen Universitätslehrgangs erworben werden. Die AbsolventInnen mit ihren Master Thesen leisten einen wichtigen Beitrag zum Forschungsoutput im Fachbereich Library and Information Studies in Österreich im universitären Rahmen. Um die Ergebnisse aller Master Thesen einem interessierten Publikum zugänglich zu machen, hat die Arbeitsgruppe der Ausbildungsverantwortlichen Österreichs mit der Internetadresse <http://www.bibliotheksausbildung.at> eine Plattform geschaffen, auf der alle Abstracts der Master Thesen, die im Rahmen des Lehrganges österreichweit erstellt wurden, suchbar sind.

An der Spitze des Universitätslehrganges steht der wissenschaftliche Gesamtleiter in Wien:

- Univ. Prof. Dr. Schmidt-Dengler Universität Wien / Institut für Germanistik und Österreichische Nationalbibliothek Literaturarchiv von 2004–2008, gefolgt von Herrn emer. Univ. Prof. DI Dr. Günter Haring 2008 lfd. Universität Wien / Institut für Computer Science an der Universität Wien

seine Stellvertreter sind:

- in Graz: Univ. Prof. DI Mag. Dr. Christian Schlögl Universität Graz / Institut für Informationswissenschaft 2004–lfd.
- und in Innsbruck: Univ. Prof. Dr. Sigurd Paul Scheichl Universität Innsbruck / Institut für Germanistik –2011, gefolgt von Frau Univ. Prof. Mag. Dr. Ursula Moser / Universität Innsbruck / Institut für Romanistik

Diesem Gremium obliegt die Sicherstellung von wissenschaftlichen, organisatorischen, pädagogischen, didaktischen und fachlichen Standards.

Den organisatorischen LehrgangsleiterInnen obliegt die praktische Durchführung der Lehrgänge:

- Universität Wien
HR Mag. Maria Seissl, Universitätslehrgang UB Wien
Program Management: P. Max Stepnitzka (bis 2012)
Mag. Marion Duchek (seit 2011) (marion.duchek@univie.ac.at)

in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek
HR Mag. Dr. Gabriele Pum (gabriele.pum@onb.ac.at)

- Universität Graz
ADir. RR Helga Zotter-Straka (bis 2009), Universitätslehrgang UB
Graz
Mag. Birgit Hörzer (birgit.hoerzer@uni-graz.at)
- Universität Innsbruck
Mag. Monika Schneider, Universitätslehrgang UB Innsbruck dzt. in
Karenz
Mag. Marion Kaufer MSc (marion.kaufer@ubik.ac.at)

In Wien wird an der Universitätsbibliothek Wien sowie an der Österreichischen Nationalbibliothek jährlich ein Grundlehrgang angeboten, in Innsbruck alle zwei Jahre und in Graz in dreijährigem Abstand. Bedarfsge-
recht findet im Anschluss ein Aufbaulehrgang statt.

Einmal jährlich tritt das wissenschaftliche Leitungsgremium zusammen, um über die wissenschaftliche Qualitätssicherung, Feststellung der Praxis-
relevanz der Lehrveranstaltungen und der Evaluation des Universitätslehrganges zu befinden. Ihm ist ein wissenschaftlicher Beirat zur Seite gestellt, der folgende in- und ausländische ExpertInnen umfasst:

- Dr. Franz Berger, Freie Universität Bozen, Direktor der Universitäts-
bibliothek (bis 2009)
- Dr. Elisabeth Frasnelli, Freie Universität Bozen, Direktorin der Uni-
versitätsbibliothek
- Prof. Dipl. Math. Winfried Gödert, Fachhochschule Köln / Fakultät
für Informations- und Kommunikationswissenschaften (bis 2009)
- Mag. Edeltraud Haas MSc, Direktorin der Universitätsbibliothek St.
Gallen
- Dr. Hermann Huemer, Österreichische Akademie der Wissen-
schaften Wien (bis 2011)
- MR Edith Jukovitsch, Bundesministerium für Wissenschaft und For-
schung, Abt. I/5 (bis 2008)
- Prof. Dr. Ute Krauss-Leichert, Hochschule für Angewandte Wissen-
schaft Hamburg / Leiterin des Departments Information
- Mag. Gerald Leitner, Büchereiverband Österreichs
- GD Hon.-Prof. Dr. Lorenz Mikoletzky, Generaldirektor des Öster-
reichischen Staatsarchivs
- HR Dr. Günter Olensky, Veterinärmedizinische Universität, Direktor
der Universitätsbibliothek (bis 2009)
- Prof. Dr. Achim Oßwald, Fachhochschule Köln, Fakultät für Infor-

mations- und Kommunikationswissenschaften

- ADir Sylvia Rabl-Altrichter / Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Abt. I/5 (seit 2009)
- Mag. Eva Ramminger / Technische Universität Wien, Direktorin der Universitätsbibliothek (seit 2010)
- GD Dr. Johanna Rachinger, Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek

Dieser Lehrgang richtet sich an TeilnehmerInnen, die bereits in einem relevanten Bereich tätig sind bzw. tätig werden wollen durch Vermittlung theoretischer und praxisorientierter Fähigkeiten zur beruflichen Ausübung. Im Laufe von zwei bzw. vier Semestern erwerben die Studierenden umfassende Kenntnisse in Betriebswirtschaft, Medientheorie und Medienschließung. Instrumente und Strategien zur Analyse und Bewertung von Informationsquellen und Rechercheergebnissen, sowie in Konzepten und Methoden des Wissens- und Informationsmanagements. Es besteht eine individuelle Spezialisierungsmöglichkeit durch das Angebot von Wahlfächern, Praktikumsplätzen und schlussendlich der Themenwahl der Projekte und später der Master Thesen/Master Arbeiten.

Damit war der Schritt von einer verwaltungsinternen Ausbildung zu einer Ausbildung in universitärem Rahmen getan und die Zugänglichkeit für alle an der Ausbildung Interessierten gegeben und sogar erweitert. Die Prognose, dass an den Lehrgängen innerhalb kurzer Zeit nur mehr externe TeilnehmerInnen zu finden sein werden, hat sich bis heute nicht erfüllt.

Die Kosten für die Ausbildung von Universitätspersonal, trägt zum großen Teil das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung BMWF. Durchgeführt und organisiert wird sie wie bei den vorangegangenen Verordnungen an den Universitätsbibliotheken Wien in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek, Graz und Innsbruck.

Die Vortragenden sind ExpertInnen mit hoher Praxiserfahrung, Führungskräfte aus Bibliotheken und Informationseinrichtungen, sowie freie TrainerInnen. Die ausgewogene Zusammensetzung der Lehrenden aus dem In- und Ausland ermöglicht den Studierenden Einblick in unterschiedliche Institutionen zu finden, sowie die Möglichkeit, erste Kontakte für das spätere Berufsleben zu knüpfen. Die Vortragenden werden sorgfältig ausgewählt und stellen sich strengen Evaluierungskriterien. Im Unterricht vermitteln sie theoretisches Grundwissen auf hohem Niveau und praxisorientierte Ansätze.

Durch folgende Verordnungen wurde die Anrechnung für Bundesbedienstete in Bibliotheken als Dienstprüfung gewährleistet:

- BGBl. II Nr. 186/2005 v. 21.6.2005

Verordnung der über die einheitliche Ausbildung aus dem Bereich Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen für das Bibliothekspersonal der Universitäten gemäß Universitätsgesetz 2002 und der Universität für Weiterbildung Krems.

<http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR30004511/NOR30004511.html>

- BGBl. II Nr. 186/2005 v. 21.6.2005

Verordnung der Bundesregierung über die Grundausbildungen für die Verwendungsgruppen A 1 und A 2 – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst

http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2005_II_186/BGBLA_2005_II_186.html

Für AkademikerInnen, die in den Jahren 2000–2004 die Grundausbildungslehrgänge absolviert haben, gab es Übergangsbestimmungen, um ebenfalls den Akademischen Grad erreichen zu können.

Das Charakteristikum von Universitätslehrgängen ist, dass sie der Weiterbildung dienen, der Studienplan Zielsetzungen, Dauer und Gliederung sowie die Voraussetzungen für die Zulassung enthält. Darüber hinaus enthält er die Bezeichnung und das Stundenausmaß der Lehrveranstaltungen in den Pflicht- und Wahlfächern sowie eine Prüfungsordnung. Also entsprechen diese Vorgaben auch jenen der bis jetzt gültigen Rahmenverordnungen. Die „Arbeitsgemeinschaft Ausbildung an Universitätsbibliotheken“, die beim Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung BMWF angesiedelt ist, besteht aus VertreterInnen der Ausbildungsbibliotheken Wien, Graz, Salzburg, Innsbruck und der Österreichischen Nationalbibliothek, sowie einer/m VertreterIn des Forums Universitätsbibliotheken ubifo. Vierteljährlich werden in intensiven Arbeitssitzungen Curricula überarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht und die Ausbildung an ein sich ständig inhaltlich erneuerndes Berufsfeld angepasst.

Am 26.04.2004 wurde der Interuniversitäre Universitätslehrgang Library and Information Studies MSc an der Universität Wien – in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek – errichtet, im Mai 2005 an der Universität Innsbruck und im Juni 2006 an der Universität Graz. Er

ist übrigens bis heute der einzige Interuniversitäre Universitätslehrgang geblieben! Eine Vereinbarung wurde 2006 zwischen den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck geschlossen, die die fachliche und organisatorische Kooperation, betreffend der Durchführung des interuniversitären Universitätslehrgangs Library and Information Studies (MSc), Verordnung des Bundesministeriums vom 21. Juni 2005 BGBl. 186 / Teil II regelt. Konkret beinhaltet dieser Vertrag eine gemeinsame wissenschaftliche Leitung und einen gemeinsamen wissenschaftlichen Beirat, beide werden auf Vorschlag des Forums Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo) <http://www.ubifo.at/> von den jeweiligen RektorInnen ernannt.

Der Grundlehrgang Library and Information Studies folgt einem zweisemestrigen Aufbau, der in mehreren Intensivmodulen – die modulisierte Vermittlungsform wurde beibehalten – theoretische Inhalte in Form von Vorlesungen, Seminaren und Workshops vermittelt. In Gruppenarbeiten, Präsentationen, Diskussionen und Fallbeispielen aus der Praxis werden die Lehrinhalte didaktisch aufbereitet.

Der/Die Studierende erwirbt im Zuge des Studiums:

- Kenntnisse und Grundlagen betriebswirtschaftlicher Prozesse, Instrumente und Methoden in BID Einrichtungen
- Medientheoretische Kenntnisse historischer und moderner Medien sowie Erwerb umfassender Medienkompetenz
- Kenntnis von Medienschließungsmethoden und Regelwerken für differenzierte Retrievalbedürfnisse und deren praktische Anwendung
- Kenntnis der Instrumente und Strategien zur Analyse und Bewertung von Informationsquellen und Rechercheergebnissen
- Kenntnisse der arbeits-, medien- und urheberrechtlichen Bestimmungen in Österreich und der EU
- Soziale und kommunikative Fähigkeiten durch den Unterricht und die darin verwendeten Arbeitstechniken (Teamarbeiten, Präsentationen..) und persönliche Erfahrungen im Rahmen des inner- und außerbetrieblichen Praktikums
- Theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen im Projektmanagement mit der Fähigkeit, eine spezifische Projektidee professionell umzusetzen und in der beruflichen Praxis selbst zu implementieren

Im Rahmen des Grundlehrgangs ist ein fachspezifisches Praktikum im Gesamtumfang von 100 Tagen (60 ECTS) zu absolvieren. Dieses umfang-

reiche Pflichtpraktikum hat das Ziel, die Studierenden mit der Berufspraxis vertraut zu machen und theoretische Lehrinhalte zu konkretisieren. Das Praktikum gewährt verbesserte Einstiegschancen für den Beruf und bietet die Möglichkeit, wertvolle Kontakte im In- und Ausland zu knüpfen. Auch für ArbeitgeberInnen sind Praktika eine gute Möglichkeit, Nachwuchskräfte kennenzulernen. Es setzt sich zusammen aus 35 Tagen an der Ausbildungsbibliothek bzw. – wenn vorhanden – dem eigenen fach einschlägigen Arbeitsplatz und 20 Tagen fachspezifisches Praktikum während des Unterrichts. Dieses Praktikum wird im Rahmen der Lehrveranstaltungen „Einführung und Vertiefung in die formale bzw. in die inhaltliche Erschließung“ absolviert, im Unterricht wird anhand von Fallbeispielen aus der Praxis die Methodik der Erfassung und Erschließung von Daten geübt.

Weitere 25 Tage verbringen die Studierenden in einer Bibliotheks-, Informations- oder Dokumentationseinrichtung im In- oder Ausland. Bei der Wahl des Praktikums und der Kontaktaufnahme mit den jeweiligen Institutionen ist der/die organisatorische LehrgangleiterIn behilflich und wählt gemeinsam mit dem/der Studierenden den geeigneten Platz aus. Das Praktikum kann auch gesplittet werden, um möglichst viele verschiedene Institutionen kennenzulernen.

Als Abschlussarbeit für den Grundlehrgang ist das Verfassen einer praxisbezogenen Projektarbeit vorgesehen, die das Gelernte direkt in die Praxis umsetzt. Im Vordergrund stehen dabei das Arbeiten im Team und die selbständige Durchführung eines Projektes mit Werkzeugen des modernen Projektmanagements. Die Auftraggeber der Praxisprojekte bieten den Studierenden die Möglichkeit, sich in einem fach einschlägigen Arbeitsumfeld zu bewähren, Kontakte zu knüpfen und an Beständen zu arbeiten. Ein/eine ProjektbetreuerIn begleitet die Projekte und garantiert die Machbarkeit. In der Regel fließt sehr viel mehr Zeit in die Projekte und am Ende der Projekte, deren Nachhaltigkeit durch die AuftraggeberInnen gewährleistet ist, steht eine Projektdokumentation und eine Präsentation vor einem Fachpublikum, das neben dem Auftraggeber auch interessierte KollegInnen umfasst.

Die 2004 angelegte Projektdatenbank <http://www.zbp.univie.ac.at/fp/> wird weitergeführt, derzeit sind 220 Teamprojekte verzeichnet.

Der Aufbaulehrgang Library and Information Studies folgt einem zweisemestrigen Aufbau, der in mehreren Kurzmodulen berufsbegleitend vertiefende Inhalte bibliothekarischer Fachbereiche vermittelt. Er beinhaltet

das Verfassen einer Master Thesis / Master Arbeit nach den Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens, sowie die Verteidigung / Defensio derselben vor einer facheinschlägigen Prüfungskommission. Der Gesamtlehrgang schließt mit dem Titel „Master of Science (MSc) Library and Information Studies“ ab.

Der/Die Studierende erwirbt im Zuge des Studiums:

- Betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Fähigkeiten für Führungs- und Managementaufgaben in BID-Einrichtungen
- Kenntnisse von Methoden und Konzepten des Informations- und Wissensmanagements
- Vertiefte Kenntnisse von Informationsrecherchen und Content Evaluierung
- Kenntnisse und praktische Erfahrungen im wissenschaftlichen Arbeiten durch das eigenständige Verfassen einer Master Thesis mit der Fähigkeit, Erkenntnisse zu interpretieren und im beruflichen Umfeld anzuwenden oder zu verwerten

Am Gelingen des Universitätslehrganges sind derzeit in Österreich ca. 200 Lehrbeauftragte beteiligt und 50 BetreuerInnen von Master Thesen/Master Arbeiten akkreditiert; es werden bis zu 12 Exkursionen in verschiedenste Einrichtungen des Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesens durchgeführt. Der Horizont der Studierenden wird ebenso durch die eigenen Praktika und Praktikumsberichte der Vorgänger erweitert. Es entsteht ein breitgefächertes Einblick in das Berufsleben und ein engmaschiges Netzwerk, das sich auch im späteren Berufsleben als sehr hilfreich erweist.

Die Mitglieder der Prüfungskommission, aus denen die einzelnen Prüfungssenate gebildet werden, sind:

- an der Universität Wien
 - Univ. Prof. DI Dr. Günter Haring (Universität Wien, Vorsitz)
 - HR Mag. Maria Seissl (Universität Wien, DLE Bibliotheks- und Archivwesen)
 - HR Dr. Gabriele Pum (Österreichische Nationalbibliothek)
 - HR Dr. Josef Steiner (Österreichische Nationalbibliothek)
 - HR Mag. Bruno Bauer (Medizinische Universität Wien, Universitätsbibliothek)
- an der Universität Innsbruck
 - Univ. Prof. Dr. Ursula Moser (Universität Innsbruck, Vorsitz)

HR Dr. Martin Wieser (Universitäts- und Landesbibliothek Tirol)
Dr. Elisabeth Frasnelli (Universitätsbibliothek Bozen)
Mag. Monika Schneider, MAS (Universitäts- und Landesbibliothek Tirol)
Mag. Marion Kaufer, MSc (Universitäts- und Landesbibliothek Tirol)

- an der Universität Graz
Univ. Prof. Mag. DI Dr. Christian Schlögl (Universität Graz, Vorsitz)
HR Dr. Werner Schlacher (Universitätsbibliothek Graz)
RR ADir. Helga Zotter-Straka (Privat)
Mag. Birgit Maria Hörzer (Universitätsbibliothek Graz)

Um den hohen Qualitätsstandard in der Lehre halten zu können, haben die Mitglieder der ARGE Ausbildung an Universitätsbibliotheken ein Sechsstufen-Evaluierungsmodell entwickelt, mit dem die Lehrgänge einheitlich evaluiert werden. Dieses beinhaltet auch neben den üblichen Personenevaluationen und inhaltlichen Evaluationen eine Online Befragung der TeilnehmerInnen aller Lehrgänge ein Jahr nach Absolvierung und umfasst v.a. folgende Punkte: Curriculum, Transferorientierung, Organisation/Ablauf, Praktikum, Projektarbeit, Master Thesis, statistische Daten und Verbleibstatistik.

Seit 2004 wurden in Österreich 396 akademische Bibliotheks- und InformationexpertInnen ausgebildet, den Aufbaulehrgang haben insgesamt 166 Studierende absolviert und 87 KollegInnen tragen den Titel „Master of Library and Information Studies“. An der Universität Wien und ihrer Kooperationspartnerin, der Österreichischen Nationalbibliothek, finden jeweils jährlich Grundlehrgänge statt. An den Universitäten Graz und Innsbruck wird nach Bedarf alle zwei bis drei Jahre ausgebildet, um nicht mit zu vielen AbsolventInnen den Arbeitsmarkt zu überschwemmen und die guten Verbleibstatistiken halten zu können. Die ursprünglich getroffenen Prognosen, dass es innerhalb von 3 Jahren keine Studierenden aus Dienststellen geben wird, hat sich nicht bewahrheitet. Gezeigt hat sich, dass es eine begehrte Ausbildung ist, die sehr praxisnahe in das gewählte berufliche Umfeld führt. Seit 2004 wurden an der Universitätsbibliothek Wien 183, an der Österreichischen Nationalbibliothek 160, an der Universitätsbibliothek Graz 69 und an der Universitätsbibliothek Innsbruck 71 akademisch geprüfte InformationsexpertInnen ausgebildet.

Den Aufbaulehrgang besuchten in Wien 132, in Graz 21 und in Innsbruck 23 AkademikerInnen.

2.8. Interuniversitärer Universitätslehrgang Library and Information Studies (MSc) an den Universitäten Graz, Innsbruck, Wien und Salzburg

<http://www.bibliotheksausbildung.at/universitaetslehrgang/grundlehrgang/index.html>

2009 wurden von einem gesamtösterreichischen ExpertInnenteam die Statuten des Interuniversitären Lehrgangs den neuen inhaltlichen und technologischen Gegebenheiten angepasst und auch die Bezeichnung modifiziert.

In fünf Fachbereichen werden praxisnahe umfassende Kenntnisse der Betriebswirtschaft, Medientheorie und Medienschließung, Instrumente und Strategien zur Analyse und Bewertung von Informationsquellen und Rechercheergebnissen, sowie Konzepte und Methoden des modernen Wissens- und Informationsmanagements vermittelt. Im Grundlehrgang werden den Studierenden nun 16 Pflicht- und acht Wahlfächer, aus fünf Fachbereichen angeboten. Ein Anlass für die Curriculumsänderung ist neben der Aktualisierung des Curriculums die Einführung der Wahlfächer Öffentliches Bibliothekswesen I und II., die den AbsolventInnen im Fall einer Anstellung in diesem Bereich als Fachprüfung auf die Verwaltungsprüfung anerkannt wird und dadurch das Qualifikationsprofil auch auf die öffentlichen Büchereien erweitert wird.

Im Aufbaulehrgang wird ein Master Seminar eingeführt, in dem der/die wissenschaftliche LehrgangsleiterIn von Anfang an den Entstehungsprozess der Master Thesen begleitet, seine Expertise zur Verfügung stellt, ein theoretischer Input zum wissenschaftlichen Arbeiten und zur Verteidigung angeboten wird und somit schlussendlich im Rahmen des letzten Teils des Seminars der Arbeitsfortschritt beim Schreiben der Master Thesen dokumentiert ist. Zur Betreuung der Master Thesen selbst wird aus einem österreichweiten Pool an akkreditierten inländischen und ausländischen ExpertInnen gewählt, die den Themenfindungs- und inhaltlichen Entstehungsprozess begleiten und unterstützen.

Um die Ergebnisse der Master Thesen einem interessierten Publikum zugänglich zu machen, wurde mit der Internetadresse <http://www.bibliotheksausbildung.at> eine Plattform geschaffen, auf der alle Abstracts der Master Thesen / Master Arbeit, die im Rahmen des Lehrgangs österreichweit erstellt wurden, zu finden sind. Darüber hinaus wurden Vortrags-

reihen auf den bibliothekarischen Tagungen eingerichtet und ausgewählte Arbeiten im Rahmen der VÖB-Schriftenreihe publiziert.

3. Entwicklung der Ausbildung mit Pflichtschulabschluss

3.1. Verordnung der Bundesregierung über die Grundausbildung für die Verwendungsgruppe C – Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst

In Analogie zur Entwicklung der Ausbildungsvorschriften im Bereich der Maturantinnen und AkademikerInnen entwickelte sich auch im Bereich der Verwendungsgruppen C / A3 und D / A4 die Ausbildung von angeleitetem Training on the job hin zu einer durch eine Verordnung geregelte Ausbildung.

10. Juli 1985 im BGBl. II 284/1985 die Verordnung der Bundesregierung über die Grundausbildung für die Verwendungsgruppe C – Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsdienst

http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1985_284_0/1985_284_0.pdf

Der siebenwöchige Lehrgang (inkl. Praktischer Verwendung) fand je nach Bedarf an der Österreichischen Nationalbibliothek, an den Universitätsbibliotheken Graz, Innsbruck, Linz und Salzburg statt und vermittelte Kenntnisse aus den Gebieten:

- Rechtskunde
- Grundzüge der Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationskunde unter Berücksichtigung der
 - Betriebslehre,
 - formalen Erfassung von einfach zu bearbeitenden Dokumenten,
 - Kenntnis der wichtigsten Nachschlagewerke.

Am Ende stand die kommissionelle Dienstprüfung, die im Beamtendienstrecht die Pragmatisierungsvoraussetzung war. Die Struktur der Curriculumsentwicklung und der legislatischen Durchführung via VÖB-Kommission war wie bei den anderen Verordnungen. Für die Verwendungsgruppe C wurden jedoch eigene regionale AusbildungsleiterInnen, Vorsitzende und Mitglieder der Prüfungskommission bestellt.

3.2. Verordnung der Bundesregierung über die Grundausbildungen für die Verwendungsgruppen A 3 und A 4 – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst

12.09.2000 BGBl. 296/II die Verordnung der Bundesregierung über die Grundausbildungen für die Verwendungsgruppen A 3 und A 4 – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst

http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/2000_296_2/2000_296_2.pdf

In dieser Verordnung wird erstmalig neben der Verwendungsgruppe A3 auch die Bedürfnisse der Verwendungsgruppe A4 in einer modulisierten Ausbildungsform mit Einzelprüfungen (Lehrgangsdauer für die Verw. Gr. A3/C:7 Wochen für die Verw. Gr. D/A 4: 4 Wochen) geregelt. Neben dem theoretischen Teil ist für beide Verwendungsgruppen im Rahmen des Lehrgangs eine einwöchige Praxisphase zu absolvieren, die zum Kennenlernen von anderen Institutionen des BID-Wesens dient. In der Trainings- und Spezialisierungsphase besteht die Möglichkeit, auch in anderen Abteilungen der eigenen Dienststelle mitzuarbeiten. Die Lehrgänge wurden für beide Verwendungsgruppen gemeinsam geführt und fanden je nach Bedarf an der Österreichischen Nationalbibliothek, an den Universitätsbibliotheken Graz, Innsbruck, Linz und Salzburg statt. Kenntnisse aus den Gebieten Rechtskunde, BID-Management und Öffentlichkeitsarbeit, Mediierschließung und Informationsvermittlung wurden in den der vorgesehenen Verwendung der Bediensteten entsprechenden Schwerpunktbereichen vermittelt.

3.3. Lehrgang „Bibliothek, Information und Dokumentation“

Der Lehrgang „Bibliothek, Information und Dokumentation“ (<http://www.bibliotheksausbildung.at/pflichtschulabschluss/grundausbildung.html>) für MitarbeiterInnen mit Pflichtschulabschluss in wissenschaftlichen Bibliotheken, Informations- und Dokumentationsstellen bietet ab 2004 eine fachlich fundierte Grundausbildung aus den Bereichen Bibliotheksmanagement, Betriebswirtschaft, Mediierschließung, Information Retrieval und Recht.

Voraussetzung für die Teilnahme ist eine unbefristete Stelle an einer wissenschaftlichen Bibliothek. Längerfristig soll diese Ausbildung durch LehrberufsabsolventInnen (Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentInnen) abgelöst werden. Angeboten wird der Lehrgang je nach Bedarf an den Universitätsbibliotheken Wien, Graz und Innsbruck.

Der Lehrgang dauert insgesamt 1 Semester und gliedert sich in einen 30 Tage umfassenden Theorie- bzw. Vortragsblock sowie in ein umfassendes Praktikum, das den TeilnehmerInnen einen Einblick in verschiedene Tätigkeiten und Abteilungen der Bibliothek vermitteln soll (35 Tage Praktikum am eigenen Arbeitsplatz, 10 Tage in verschiedenen Abteilungen der Ausbildungsbibliothek, 5 Tage an einer externen Einrichtung des Bibliotheks- bzw. Informationswesens).

Die TeilnehmerInnen erwerben im Laufe des Lehrganges:

- Kenntnisse über die Struktur des Informationswesens im In- und Ausland (Typologie, Berufsverbände etc.)
- Kenntnisse über Organisation und Geschäftsgang in einer BID-Einrichtung
- Kenntnisse über Konzepte und Methoden des Bestandaufbaues bzw. der Buch- und Medienkunde
- Kenntnisse in Bau und Einrichtung von Bibliotheken
- Kenntnisse in der formalen Mediierschließung
- Kenntnisse in Ressourcen und Strategien des Information Retrieval
- Soziale Fähigkeiten im Umgang mit KollegInnen und BibliothekskundInnen
- Praxisbezogene Kenntnisse der bibliotheksrelevanten Rechtsgrundlagen inkl. Arbeits- und Universitätsrecht

3.4. Der Lehrberuf „Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn“

<http://www.bibliotheksausbildung.at/pflichtschulabschluss/lehrberuf.html>

Der Lehrberuf Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentInnen wurde im Jahr 2004, mit dem Hintergrund, die für den Bundesdienst im Bereich „Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen“ (darunter fallen vor allem die Universitätsbibliotheken) vorgeschriebene Ausbildung auf mittlerer Qualifikationsebene zu gewährleisten und an die EU-Normen anzupassen, eingerichtet. Seither haben sich 43 öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken und Archive dafür entschieden, Lehrlinge auszubilden (<http://lehrbetriebsuebersicht.wko.at/frontend/default.aspx>).

Insgesamt dauert die Lehre 3 Jahre und umfasst jeweils einen Pflichtschulanteil von 10 Wochen. Die schulische Ausbildung erfolgt in der Berufsschule

für Handel und Reisen in Wien. Bibliothekarische Fächer werden von FachexpertInnen vornehmlich an der Universitätsbibliothek Wien unterrichtet. Die Prüfungskommissionen setzen sich aus RepräsentantInnen aus wissenschaftlichen Bibliotheken, öffentlichen Bibliotheken und Archiven zusammen. Bei der Curriculaerstellung für die fachspezifischen Teile wurde seitens der Wirtschaftskammer auf die fach einschlägige Expertise zurückgegriffen. Sowohl theoretischer Unterricht als auch Lehrabschlussprüfungen werden zentral in Wien angeboten und gewährleisten somit auch eine österreichweit einheitliche Ausbildung und praxisnahe Ausbildung.

Die Auszubildenden lernen Medien, Daten und Informationen zu beschaffen und erfassen, in Datenbanken und Datennetzen zu recherchieren, Bestand zu ordnen, archivieren und pflegen, Entlehnvorgänge abzuwickeln, Erstinformation für BenutzerInnen zu geben, Register zu erstellen und Revisionen (wiederholte Prüfungen) durchzuführen und administrative (verwaltende) Arbeiten mit Hilfe der betrieblichen Informations- und Kommunikationssysteme durchzuführen.

Der Lehrberuf „Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn“ ist ein kaufmännischer Büroberuf, weshalb in der Ausbildung auch zahlreiche kaufmännische Inhalte vermittelt werden. Das sind vor allem die Bereiche „Verwaltung, Organisation, Kommunikation und EDV“, „Beschaffung und Angebot (Arbeitsmittel, Material, Waren und Dienstleistungen)“ und „Betriebliches Rechnungswesen“, auf die in der Ausbildung großer Wert gelegt wird.

3.4.1. Bibliotheken als Lehrbetrieb

Um eine Lehrstelle im eigenen Betrieb einzurichten und junge Nachwuchskräfte auszubilden, sind einige Voraussetzungen zu erfüllen. Über einen Feststellungsbescheid der betrieblichen Eignung wird von der Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer geprüft, ob der Betrieb geeignet ist, Lehrlinge auszubilden.

Ist dies geklärt – zuzüglich der arbeitsinspektorischen Überprüfung des Betriebes – so muss ein/e Lehrlingsbeauftragte/r ernannt werden, der die Prüfung zum/zur AusbilderIn abzulegen hat.

Der/die AusbilderIn trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Ausbildung der Lehrlinge. Zu den Aufgaben zählen u.a. einen Ausbildungsplan zu erstellen, die fachliche Unterweisung, die Überwachung der Ausbildung, die Kontakte zu Berufsschulen und Eltern zu knüpfen und zu pflegen und –

so erforderlich - Erziehungsmaßnahmen. Hilfestellung dazu bekommt er / sie beim Ausbilderkurs mit anschließender Ausbilderprüfung.

Innerhalb der einzelnen Lehrbetriebe wurde in den vergangenen Jahren der Wunsch geäußert, eine gemeinsame Plattform zum Erfahrungsaustausch zu installieren. Diesem Wunsch wird nun seitens der Kommission für Aus- und Weiterbildung der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (Kontakt: Mag. Birgit Hörzer) nachgekommen, die Lehrlingsausbildung wird auch zunehmend im Rahmen von Fachkongressen thematisiert.

BGBl. Nr. 79/2003

Erlassung von Ausbildungsvorschriften für den Lehrberuf Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent/in

http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2004_II_451/BGBLA_2004_II_451.html

4. Zukunftsbewältigung

Die bibliothekarische Ausbildung findet in einem Schnittbereich von Wissenschaft, Lehre und Verwaltung statt. Insbesondere die wissenschaftlichen Aspekte der Bibliotheksarbeit dürfen heutzutage nicht unterschätzt werden, da die Bibliotheksangebote – im Sinne universeller Entwicklungen auf dem Gebiet der Kundenbindung – mit wachsender Genauigkeit auf die Bedürfnisse der Wissenschaftler fokussiert werden können. Dies bedeutet, dass der wissenschaftliche Bibliothekar von heute „auf Augenhöhe“ mit den Wissenschaftlern arbeiten muss, um dessen Anforderungen an Hilfestellungen für seine Lehr- und Forschungsaufgaben auch nachvollziehen zu können.

Die rasche Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnik wird auch in den nächsten Jahren wichtiger Parameter sowohl für Inhalte als auch für die methodische Gestaltung der Ausbildungsangebote sein. Die Bildungsaktivitäten beruhen auf klaren Zielvorstellungen, die inhaltlich insbesondere die mittel- und langfristigen Entwicklungen des nationalen und internationalen Informationsektors berücksichtigen. Gehaltvolle praxisbezogene Lernumgebungen, in denen effektive Lernprozesse stattfinden können, müssen garantiert sein, denn Aus- und Fortbildung ist eine wesentliche Investition der Dienststellen, deren positive Ergebnisse sich in der

Umsetzung in unser aller Alltagsarbeit zeigen. Wenn man sich vor Augen führt, dass ca. 100 FachexpertInnen an der Gestaltung eines Universitätslehrganges mitwirken, zeigt sich, wie viel Humanressourcen in die Ausbildung des bibliothekarischen Nachwuchses gelegt wird. Damit ist aber auch Aktualität und Normung garantiert sowie eine enge berufliche Vernetzung.

Unter diesen Bedingungen ist und wird Ausbildung in Österreich eine Erfolgsgeschichte bleiben, egal in welcher Organisationsform und für welche Zielgruppen sie auch angeboten wird. Sie ist ein österreichisches Gemeinschaftsunternehmen, auch wenn das oft nicht so wahrgenommen wird: Neben der unmittelbaren Mitwirkung und Gestaltung als Lehrgangsleitung, Ausbildungsverantwortliche, Lehrende, Prüfer, Mitglieder des Beirats, Betreuer der Projekte, Master Thesen/Master Arbeit sind viele auch indirekt beteiligt wie zum Beispiel durch Ermöglichung von Exkursionen, Praktika, Projektauftraggeber und letztendlich als Arbeitsgeber involviert. Die Zukunft hat schon begonnen und das Prinzip Perpetuum Mobile Ausbildung im wissenschaftlichen Bibliothekswesen bewegt sich weiter!

Ansprechpersonen und Kontakt:

Webseite der ARGE Ausbildung an Universitätsbibliotheken:

www.bibliotheksausbildung.at

Österreichische Nationalbibliothek – Ausbildungsabteilung

Dr. Gabriele Pum

Tel.: 01 534 10 – 357

Josefsplatz 1, Postfach 308, 1015 Wien

http://www.onb.ac.at/services/aus_formation.htm

Universität Wien – Universitätsbibliothek

Mag. Maria Seissl, Mag. Marion Duchek

Tel.: 01 4277 – 15004

Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, 1010 Wien

<http://bibliothek.univie.ac.at/ulg/>

Universität Graz – Universitätsbibliothek

Mag. Birgit Maria Hörzer

Tel.: 0316 380 – 3126

Universitätsplatz 3, 8010 Graz

<http://ub.uni-graz.at/de/ueber-uns/aus-und-fortbildungen/universitaet-slehrgang/>

Universität Innsbruck – Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
Mag. Monika Schneider MAS (dzt. in Karenz), Mag. Marion Kaufer MSc
Tel.: 0512 507 – 2474
Innrain 50, 6020 Innsbruck
www.uibk.ac.at/lis

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Sylvia Rabl-Altrichter
Tel: 01 531 20 – 7081
Teinfaltstraße 8, 1014 Wien
<http://www.bmwf.gv.at/>

Dr.ⁱⁿ Gabriele Pum
Österreichische Nationalbibliothek
E-Mail: gabriele.pum@onb.ac.at

- 1 In dieser Darstellung wird von der Aufzählung aller handelnden Personen (vor allem der Verordnung 1979–2000, dezentrale AusbildungsleiterInnen, Mitglieder der Prüfungskommissionen und letztendlich der Ausbildungsabteilung) abgesehen, da sie jeden Rahmen sprengen würde, ebenso werden Personen mit ihrem letzten erlangten Titel erwähnt, der nicht zeitgleich gegolten hat.
- 2 Weitere fachverwandte Ausbildungsangebote im wissenschaftlichen Bibliothekswesen bietet die Österreichische Gesellschaft für Information und Dokumentation <http://www.oegdi.at/> seit 1984 (Ausbildungslehrgang für Informations- und Dokumentationsfachleute im nicht öffentlichen Bereich“, ab 2004 I&D-Lehrgang), die Fachhochschule Burgenland seit 1997 und die Donauuniversität Krems <http://www.donau-uni.ac.at/de/index.php> seit 1999 (Professional MSc Bibliotheks- und Informationsmanagement, abgelöst 2005 vom Lehrgang Professional MSc Strategisches Informationsmanagement und in Folge weiterentwickelt) an.